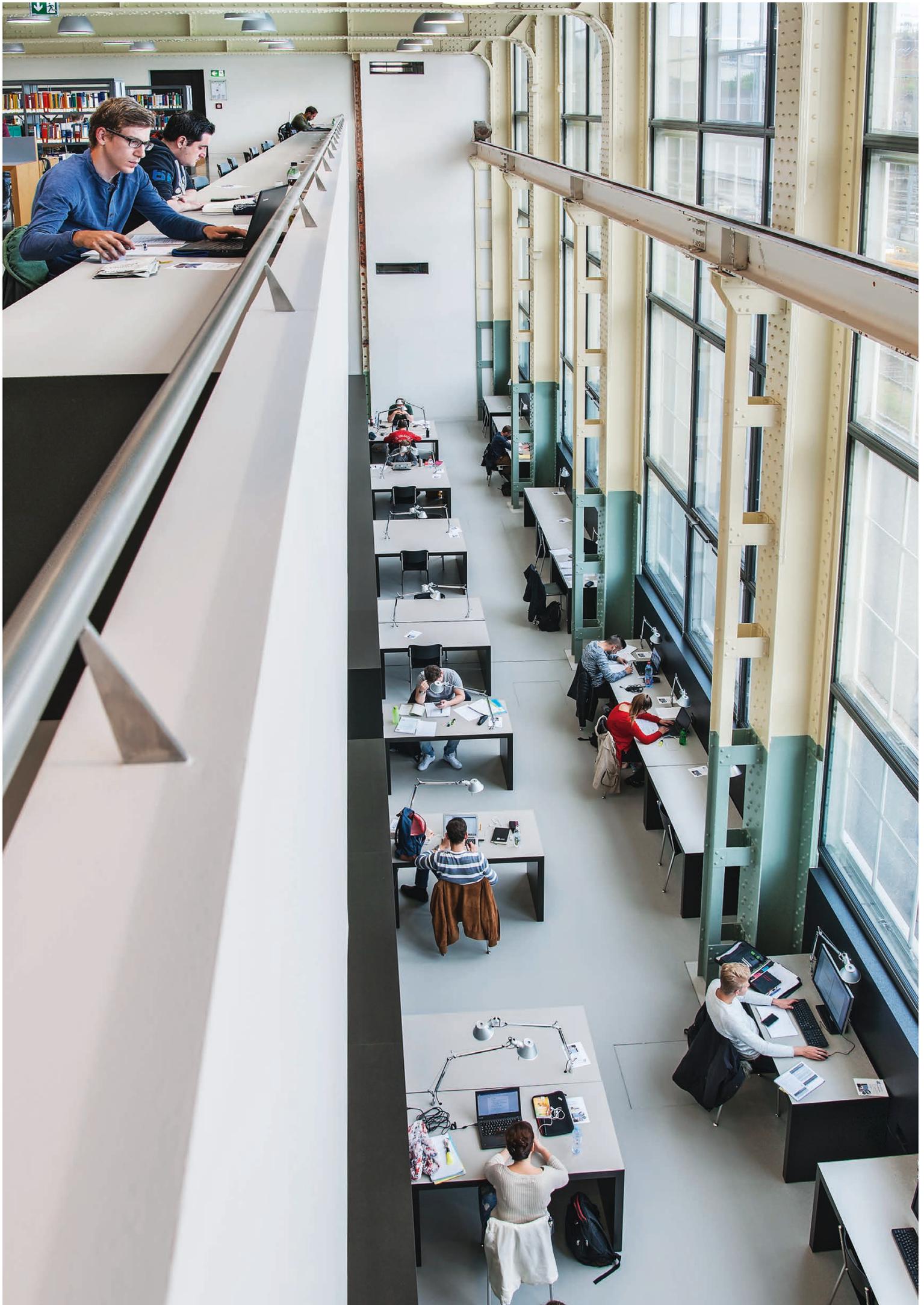


Gestaltung von Lerninhalten mit Talking-Head-Lernvideos

Zentrum für Innovative Didaktik

Mark Alder und Carin Camathias





Inhalt

4	1	EINFÜHRUNG
5	2	DAS LERNFILMSTUDIO AN DER SML
5	2.1	Einführung
6	2.2	Die verschiedenen Aufnahmeansichten
7	2.3	Bedeutung und Einsatz der drei Ansichten
8	3	VORBEREITUNG AUF DIE PRODUKTION
8	3.1	Auswahl des Stoffs
8	3.2	Empfehlungen zur Videolänge
9	4	DAS LERNZIEL ALS AUSGANGSPUNKT DES VIDEOS
10	5	WELCHE INHALTE SOLLEN VERMITTELT WERDEN?
11	6	AUFBAU UND DREHBUCH
11	6.1	Aufbau
11	6.2	Drehbuch
12	7	BEDEUTUNG UND GESTALTUNG DER EINLEITUNG
14	8	AUFBAU DES HAUPTTEILS
14	8.1	Strukturierung
14	8.2	Visualisierung
15	9	ABSCHLUSS DES VIDEOS
16	10	PLANUNG UND INTEGRATION VON VISUALISIERUNGEN
16	10.1	Mögliche Hilfsmittel
16	10.2	Weitere Möglichkeiten
17	11	WIE SCHREIBT MAN FÜR DAS OHR?
17	11.1	Ausformulierte Sequenzen
17	11.2	Nicht ausformulierte Sequenzen
18	12	EMOTIONALISIERUNG: WIE SPRICHT MAN DEN GANZEN MENSCHEN AN?
18	12.1	Rhetorische Stilmittel
19	12.2	Geschichten erzählen
20	12.3	Emotionale Programme
20	12.4	Humor
21	13	AUFNAHME: WIE BEGEGNET MAN DEM EINÄUGIGEN PUBLIKUM?
21	13.1	Kleidung
21	13.2	Bewegung vor der Kamera
21	13.3	Lesetechnik
22	14	CHECKLISTEN
22	14.1	Vorbereitung
22	14.2	Am Morgen vor den Studioaufnahmen
22	14.3	Kurz vor den Aufnahmen
22	14.4	Während der Aufnahmen
23	15	ANHANG: DREHBUCH-TEMPLATE FÜR TALKING-HEAD-LERNVIDEOS

1 Einführung

Lernvideos erstellen ist nicht trivial. Lehrende stehen vor der Herausforderung, sich die Studierenden, das Publikum, vorzustellen. Sie müssen zu Leuten sprechen, die nicht anwesend sind und die sie vielleicht nicht einmal kennen. Da kein Publikum vorhanden ist, können Lehrende auch nicht darauf reagieren.

Die Vorbereitung für ein Lernvideo folgt anderen Grundsätzen als die Vorbereitung für eine Lehrveranstaltung im Präsenzunterricht. Beispielsweise ist es für Dozierende nicht möglich, zu Beginn der Veranstaltung mit den Studierenden in Verbindung zu treten, zu spüren, wie sie gerade drauf sind, was sie beschäftigt etc. Es gibt keinen gemeinsamen Erfahrungshintergrund wie Tageszeit, Wetter oder vorangehende Lektionen, auf dem aufgebaut werden könnte.

Entsprechend sind die Studierenden während der Aufnahme des Videos auch nicht spürbar wie im Hörsaal, man kann nicht auf sie reagieren, sondern muss ihre Reaktion quasi vorwegnehmen.

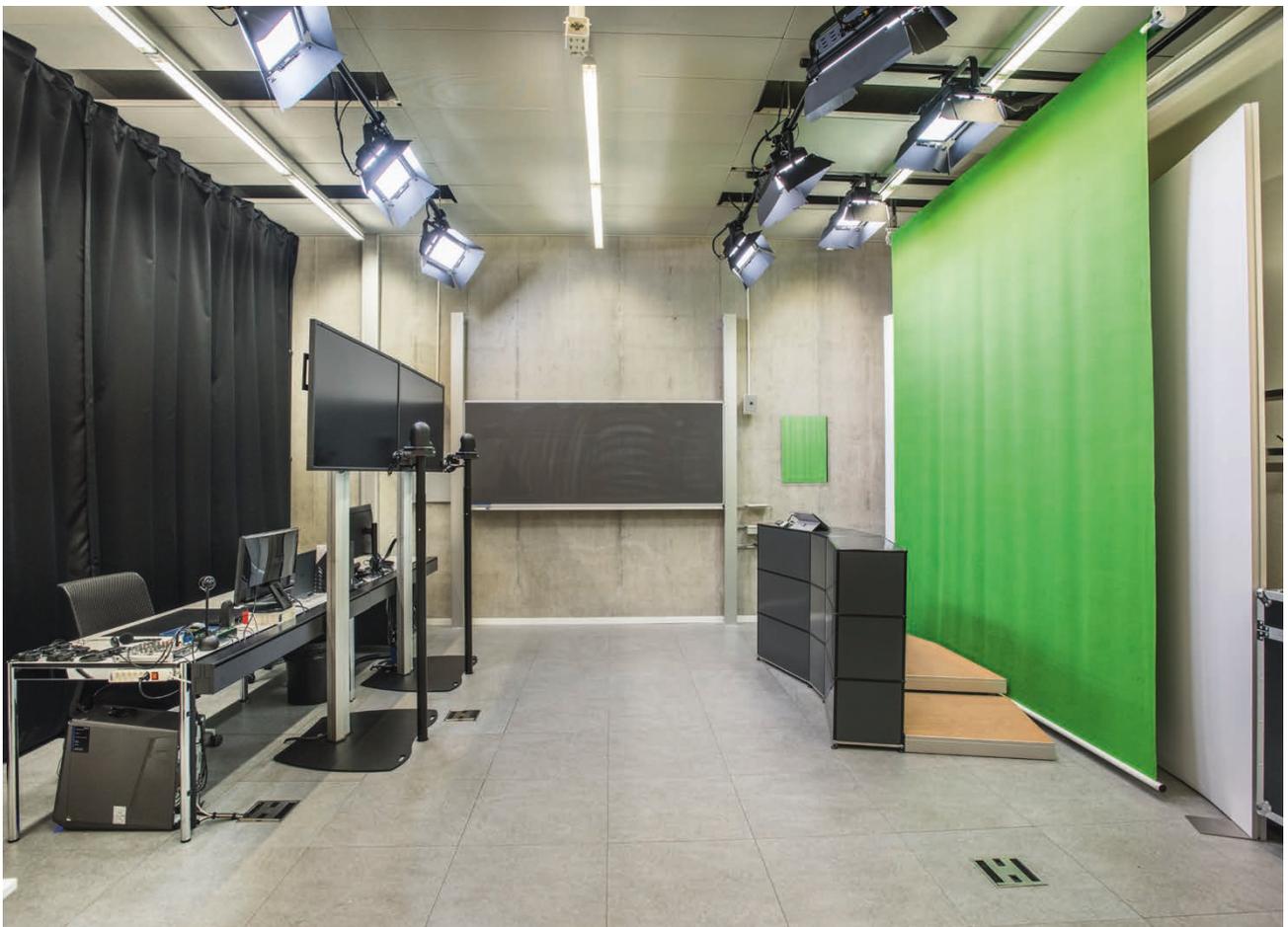
Auch sind die Bedürfnisse der Konsument:innen der Videos, also der Lernenden, im Onlinesetting andere als im Präsenzunterricht: Videos werden auf einem Gerät konsumiert, das in der Regel mobil ist (Smartphone, Tablet oder Laptop) und mit dem Internet verbunden, also online. Entsprechend sind die Studierenden nicht zwingend an einem Arbeitsplatz am Lernen, sondern sie machen das unterwegs, auf dem Skilift oder in der Badi. Sie sind also nicht zwingend in Lernstimmung und Ablenkung ist bloss einen einzigen Klick entfernt. Natürlich ist das nicht grundsätzlich anders als im Präsenzunterricht, aber die Schwelle für die Studierenden ist im Onlinesetting sicher tiefer, insbesondere auch, weil die soziale Kontrolle durch die Peers wegfällt und es auch keinen Grund gibt, sich der dozierenden Person verpflichtet zu fühlen.

2 Das Lernfilmstudio an der SML

2.1 EINFÜHRUNG

Die SML verfügt über ein voll eingerichtetes Videoaufnahme-studio. Darin ist es möglich, auf einfache Art und Weise didaktisch hochwertige Lernvideos in hoher technischer Qualität herzustellen.

Grundsätzlich ist das Studio für sogenannte Talking-Head-Videos konzipiert, in denen eine dozierende Person etwas erklärt und das mittels eines Hilfsmittels, in der Regel mit PowerPoint, visualisiert.



2.2 DIE VERSCHIEDENEN AUFNAHME-ANSICHTEN

Das Studio bietet vielfältige Möglichkeiten. Im Grossen und Ganzen lassen sich die möglichen Kameraeinstellungen jedoch auf folgende drei Grundtypen reduzieren:



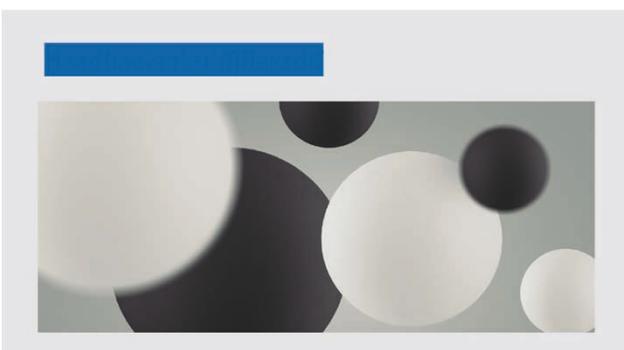
Nur die dozierende Person ist sichtbar. Diese Einstellung hat das Kürzel:

D



Die dozierende Person und eine Visualisierung (z. B. ppt-Folie) sind sichtbar:

DV



Nur die Visualisierung ist sichtbar:

V

2.3 BEDEUTUNG UND EINSATZ DER DREI ANSICHTEN

Für die Nachbereitung ist es für den Producer sehr wichtig zu wissen, welche der oben vorgestellten Ansichten gewünscht sind. Allenfalls wird der Bildausschnitt auch schon während der Aufnahmen entsprechend eingestellt.

Aus diesem Grund muss die gewünschte Einstellung im Drehbuch angegeben werden (siehe Kapitel 6).

In einem Lernvideo wird nicht nur die kommunikative Inhaltsebene bedient, sondern massgeblich auch die Beziehungsebene. Die Dozierenden stehen als Personen vor der Kamera und vertreten ihr Fachgebiet. Anders als eine Nachrichtensprecherin «leben» sie den Inhalt, verbringen viel Zeit damit in Lehre, Forschung etc.

Es gilt deshalb, folgende Richtlinien zu berücksichtigen:

- DV als Standard: Bei dieser Ansicht werden «Herz und Hirn» gleichermassen angesprochen. Es macht deshalb Sinn, diese Ansicht als Default einzusetzen, wenn nicht besondere Gründe für die beiden anderen Ansichten sprechen.
- D für emotionale Aspekte: Wenn immer möglich, d. h., wenn es der Inhalt des Vermittelten zulässt und Visualisierungen nicht zwingend notwendig sind bzw. wenn emotionale Aspekte (eine Geschichte, ein Beispiel, ...) im Vordergrund stehen, sollte die Ansicht D gewählt werden.
- V bei kognitiv fordernden oder emotional bereichernden Visualisierungen: Wenn es um eine komplexe Grafik geht, die erklärt wird, oder um ein stimulierendes Veranschaulichungsbild, lenkt die dozierende Person ab.

3 Vorbereitung auf die Produktion

3.1 AUSWAHL DES STOFFS

Nicht alle Lerninhalte eignen sich gleichermaßen für alle Arten von Lernvideos. Es ist also notwendig, den Stoff sorgfältig auszuwählen.

Für das Talking-Head-Studio an der SML sind eher Stoffe geeignet, die emotionalisiert sind oder emotionalisiert werden können. Damit sind Inhalte gemeint, bei denen Dozierende eigene Erfahrungen einbringen, Geschichten und Erlebnisse einbauen und anschauliche Beispiele präsentieren können. Solche Inhalte leben von der Persönlichkeit der dozierenden Person und gewinnen ungemein an Wert, wenn sie als Video präsentiert werden und der Funke von der dozierenden Person auf die Videokonsument:innen überspringen kann.

Hingegen eher ungeeignet sind komplizierte, sehr technische und nicht lineare, vernetzte Inhalte.

Die Eignung eines Lerninhalts für Talking-Head-Lernvideos kann stark vereinfacht mit folgender Tabelle veranschaulicht werden:

Eher ungeeignete Inhalte	Eher geeignete Inhalte
Nicht lineare Komplexe, komplizierte Mehrschichtige Vernetzte Emotionalisierbare Beispiellastige	Rein emotionale Persönliche Erfahrungen Best-Practice-Beispiel

Offensichtlich sind nicht alle Lerninhalte klar einer Spalte zuordenbar. Die Tabelle zeigt jedoch auf, worauf geachtet werden sollte, wenn Inhalte als Lernvideo aufbereitet werden sollen.

3.2 EMPFEHLUNGEN ZUR VIDEOLÄNGE

Viele Studien, bei denen die Aufmerksamkeit gemessen wurde, kamen zu dem Ergebnis, dass 3–8 Minuten die am besten geeignete Länge für Lernvideos ist. Bei längeren Videos sinkt die Aufmerksamkeit mit jeder zusätzlichen Minute. Zehn Minuten und mehr werden als sehr anstrengend empfunden. Zerlegen Sie Ihren Stoff daher am besten in kurze, leicht verdauliche Einheiten.

Durch die Aufteilung des Lernstoffs in kleine Häppchen wird ausserdem dem Bedürfnis nach Zeit- und Ortsunabhängigkeit besser Rechnung getragen; kürzere Videos bedeuten auch kleinere Datenmengen. Wer also zum Beispiel unterwegs auf seinem Handy ein Lernvideo schauen möchte, muss sich so nicht über lange Ladezeiten ärgern. Mit kurzen Lernvideos können sich die Lernenden ausserdem die Zeit besser einteilen und müssen nicht etwa eine ganze Stunde ungestört zur Verfügung haben oder den gewünschten Ausschnitt mühsam suchen.

4 Das Lernziel als Ausgangspunkt des Videos

Da die Aufmerksamkeitsspanne der Videokonsument:innen, also der Lernenden, eingeschränkt ist, sollten Videos nicht zu lang sein. Der Stoff sollte also eingeschränkt und allenfalls auf mehrere kürzere Sequenzen aufgeteilt werden.

Ein Video ist idealerweise einer Leitidee einer Kernaussage oder einem Lernziel verpflichtet.

Folgende Fragen sind darum grundlegend und sollten die Erstellung von Lernvideos leiten:

- Welches ist die zentrale Aussage der Einheit, wie lautet der Satz, den sich die Studierenden in jedem Fall merken sollen, nachdem sie das Lernvideo angeschaut haben?
- Dieser Hauptsatz ohne Nebensätze (!) sollte zu Beginn aufgeschrieben werden und die weitere Arbeit am Lernvideo leiten. Natürlich darf der Satz im Verlauf der Arbeit angepasst werden, aber es muss zu jedem Zeitpunkt genau ein Satz vorliegen.
- Warum sollte das die Studierenden kümmern? Das ist die Kehrseite der zentralen Aussage, sozusagen der Perspektivenwechsel zur Sicht der Studierenden. Die Beantwortung dieser Frage ermöglicht eine zielgruppenspezifische Auswahl und Aufbereitung des Lernstoffs.
- Und didaktisch korrekt: Wie lautet das Lernziel (Einzahl!) der Lerneinheit?

5 Welche Inhalte sollen vermittelt werden?

Üblicherweise weiss man als dozierende Person sehr viel zum Thema. Demgegenüber ist aber die Aufnahmefähigkeit der Studierenden sehr beschränkt. Der Umfang eines Lernvideos (wie übrigens auch einer Vorlesung, einer Rede oder einer Präsentation) wird also nicht dadurch bestimmt, was in der zur Verfügung stehenden Zeit alles gesagt oder auf PowerPoint-Slides gezeigt werden kann, sondern durch das, was die Studierenden aufnehmen und verarbeiten können. Und das ist regelmässig viel weniger, als man denkt.

Kurz gesagt: Man muss den Stoff massiv und schamlos reduzieren! Für die Auswahl der Inhalte empfiehlt sich deshalb folgendes Vorgehen:

1. Eine Liste erstellen mit allen Punkten/Lerninhalten, die für das Thema relevant sind und die gemäss Stoffplan berücksichtigt werden müssen.
2. Die unwichtigsten Punkte, d. h. diejenigen, welche die Kernaussage nicht unterstützen, wegstreichen.
3. So lange weitermachen mit Wegstreichen, bis nur noch drei (bis maximal fünf) Punkte übrig sind.
 - Falls mehr Punkte wichtig sind, könnte es sinnvoll sein, ein Handout mit den zusätzlichen Punkten aufzuschalten.
 - Denkbar ist auch (vor allem bei grösseren Themen), dass man das Thema auf mehrere Lernvideos aufteilt.

Bei diesem Vorgang sollte man sich immer von der im vorherigen Schritt festgehaltenen Kernaussage bzw. eben vom Lernziel leiten lassen. Wie erwähnt ist es ohne Weiteres möglich, das Lernziel, die Kernaussage anzupassen, falls dies geboten erscheint.

6 Aufbau und Drehbuch

6.1 AUFBAU

Damit die Studierenden einem Lernvideo gut folgen können, muss es einen logisch nachvollziehbaren Aufbau haben. Ohne erkennbaren roten Faden kann man dem Inhalt intellektuell nicht folgen. Es gibt unzählige Möglichkeiten, wie eine Lehrsequenz oder eben ein Lernvideo strukturiert sein kann. Allen gemeinsam ist, dass sie folgende drei Elemente beinhalten:

- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss

So trivial das klingt, so häufig wird es vergessen oder nicht beachtet. Über die Wichtigkeit von Einleitung und Schluss sowie über den Aufbau des Hauptteils geben die nachfolgenden Kapitel Aufschluss.

6.2 DREHBUCH

Das Drehbuch ist das zentrale Dokument, mit dem ein Lernvideo inhaltlich und technisch geplant wird.

Das Drehbuch enthält vier Spalten:

- Die erste Spalte ist eine Laufnummer. Sie erleichtert die Navigation und Kommunikation. Die Nummerierung erfolgt in Zehnerschritten, damit nachträglich problemlos weitere Zeilen eingefügt werden können.
- Die zweite Spalte bezieht sich auf die Bildspur. Hier wird notiert, welcher Bildausschnitt gewünscht ist (D, DV oder V), und gegebenenfalls, welche Foliennummer aus dem beigefügten PowerPoint-Satz verwendet werden soll.
- Die dritte Spalte bezieht sich auf die Tonspur. Hier wird festgehalten, was jeweils gesprochen wird. Es empfiehlt sich, bloss Stichworte zu notieren und dann vor der Kamera frei zu sprechen. Das wirkt viel lebendiger, als wenn der Volltext vom Prompter abgelesen wird.
- In der letzten Spalte wird die Zeit festgehalten. Diese Angaben sollten möglichst genau sein. Um das zu erreichen, ist es unumgänglich, dass der Text geprobt wird.

#	Ansicht / Folie	Text	time (sec)
10	D	Haben Sie gewusst, <u>das</u> man Rhetorik lernen kann? ...	5
20	DV /	Man kann – und in diesem Kurs wird ihnen gezeigt, wie	3

Ein Template für ein Drehbuch ist im Anhang (siehe S. 23) zu finden.

7 Bedeutung und Gestaltung der Einleitung

Dem Beginn eines Lernvideos kommt eine erhöhte, nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Er ist nur beschränkt vergleichbar mit dem Beginn einer Präsenzveranstaltung. Der Unterschied lässt sich aus Sicht der Lehrenden und der Lernenden folgendermassen festmachen:

Dozierende können zu Beginn einer Präsenzveranstaltung den «Puls» der Studierenden nehmen, spüren, was die Gruppe bewegt, und so geschickt den Übergang in die Lernsequenz gestalten. Dies wird ermöglicht, weil die Studierenden einen gemeinsamen Erfahrungshintergrund mitbringen: ein bestimmtes Wetter an einem bestimmten Tag etc. Der Erfahrungshintergrund ist also homogener, als er es bei Online-lernenden ist, die ein Lernvideo zu irgendeinem Zeitpunkt und an einem beliebigen Ort anschauen.

Aber auch für Studierende bestehen erhebliche Unterschiede. In einer Präsenzveranstaltung kommen sie je nachdem schon in eine Lernstimmung, wenn sie sich in die engen Hörsaalbänke quetschen. Diese Stimmung kommt natürlich nicht auf, wenn das Lernvideo am Strand oder in der Skihütte konsumiert wird.

Zu Beginn des Videos hat man die maximale Aufmerksamkeit der Studierenden. Dies ist der wichtigste Augenblick des Videos, der sorgfältig vorbereitet sein muss. Man hat 20 Sekunden Zeit, die Aufmerksamkeit der Studierenden zu gewinnen – oder eben nicht! Aus diesem Grund kommt der Einleitung eines Videos grosse Bedeutung zu.

Die Einleitung hat folgende Aufgaben:

- Aufmerksamkeit der Studierenden gewinnen – wenn man das nicht schafft, ist das Video als Ganzes nutzlos.
- Orientierung geben – wenn die Struktur des Lernvideos bekannt ist, kann man ihm leichter folgen.
- Studierende aktivieren – damit sie von Beginn weg kognitiv gefordert sind.

Aufmerksamkeit ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass ein Lernprozess in Gang kommen kann. Ohne Aufmerksamkeit ist Lernen nicht möglich.

Folgende Möglichkeiten stehen zur Verfügung, um die Studierenden abzuholen und sich deren Aufmerksamkeit von Beginn weg zu sichern:

- Eindrückliche Behauptung oder Erkenntnis aus der Lernsequenz: Das macht neugierig und weckt damit das Interesse für das Lernvideo.
- Zitat, Anekdote, Witz: Damit wird schon zu Beginn eine lockere Atmosphäre geschaffen, die den Lernprozess positiv beeinflusst.
- Polemik, Denkreiz: Wie der Name schon sagt, ist der Denkreiz ein Anreiz, selber zu denken. Je früher in einer Lernsequenz Studierende dazu bewegt werden können, desto besser.
- Einzelnes Wort als Aufhänger: Damit wird Neugierde geweckt, was die Aufmerksamkeit ebenfalls sichert.
- Direkte Frage ins Publikum: Auch wenn die Frage bloss eine rhetorische sein kann, regt sie in jedem Fall zum Denken an. Sobald die dozierende Person eine Frage stellt, fühlen sich alle angesprochen.
- Geschichte: Von Kindesbeinen an sind wir darauf getrimmt, Geschichten zu lauschen. Eine gut erzählte Geschichte fesselt also in jedem Fall die Aufmerksamkeit.

Orientierung über den Verlauf des Lernvideos kann den Studierenden helfen, ihre eigenen Wissensstrukturen aufzubauen.

Damit Lernen nachhaltig ist, müssen die Lernenden kognitiv aktiv sein. Im Idealfall gelingt diese Aktivierung schon zu Beginn.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass es empfehlenswert ist, die Einleitung sehr genau zu planen. Damit dieser wichtige Teil des Lernvideos gelingt, ist es zudem ratsam, ihn schriftlich zu formulieren und auswendig zu lernen. Dies macht Sinn, weil mit der schriftlichen Formulierung der Effekt maximiert werden kann. Und auswendig lernen gibt Sicherheit, wirkt spontan und ermöglicht einen festen Blick in die Kamera.

Schliesslich noch ein, zwei Dinge, die es in der Einleitung NICHT braucht:

- Eine formelle Begrüssung wirkt künstlich. Es genügt, wenn die Studierenden angesprochen werden.
 - Also nicht: «Hallo und guten Tag. Ich begrüsse Sie zur dritten Lektion im Modul XY und unserem heutigen Thema ...».
 - Sondern eher: «In dieser Sequenz, sehr geehrte (oder: liebe) Studierende, geht es um ...».
- Kein Verweis auf Tageszeit, Wochentag, Jahreszeit oder dergleichen!
- Kein Vorstellen der eigenen Person

8 Aufbau des Hauptteils

8.1 STRUKTURIERUNG

Der Hauptteil des Videos muss nachvollziehbar strukturiert werden. Häufig ergibt sich die Struktur aus didaktischen Notwendigkeiten.

Es bieten sich überdies auch Strukturierungsmöglichkeiten an, die aus der Rhetorik entlehnt sind. Dabei spielt die Zahl Drei eine wichtige Rolle. Drei ist in der Rhetorik eine «heilige» Zahl, da eine Dreiteilung als natürlich angesehen wird. Für diese Dreiteilung gibt es verschiedene Gliederungsmöglichkeiten:

- Gliederung nach Erkenntnissen/Argumenten (Argument 1, Argument 2, Argument 3)
- Chronologische Gliederung (gestern/Historie, heute/Status quo, morgen/voraussichtliche Entwicklung)
- Kompromiss (Position A/dafür, Position B/dagegen, neuer Weg/Kompromiss)
- Problemlösung (Istzustand, Sollzustand, Lösungsweg)

Das sind bloss Beispiele, wie man einer Vorlesung eine Struktur geben kann. Darüber hinaus gibt es einige wichtige Punkte zu beachten.

8.2 VISUALISIERUNG

Häufig wird ein Lernvideo mit PowerPoint visualisiert. Das birgt einige Tücken, vgl. dazu weiter unten. Besonders wichtig ist es, dass der rote Faden festgelegt wird, bevor PowerPoint gestartet wird. Allzu leicht erliegt man sonst der Gefahr, sich bei der Erstellung von Slides zu verrennen.

Aus diesem Grund sollten der Ablauf und die Struktur vorgängig festgelegt werden!

9 Abschluss des Videos

Am Schluss sollte man die Studierenden noch einmal abholen, um (sich und) die zentrale Aussage unvergesslich zu machen.

- Ganz kurze Zusammenfassung der wichtigsten Punkte
- Allenfalls Verabschiedungsfloskel (ob man sich für die Aufmerksamkeit der Studierenden bedanken möchte, ist Geschmackssache – ich würde davon abraten) und kurzer Ausblick auf anstehende Aufgaben oder auf die nächste Einheit (das kann auch weggelassen werden).
- Letzter Satz: Nach dem ersten, dem wichtigsten Satz ist der letzte der zweitwichtigste. Damit hinterlässt man den bleibenden Eindruck. Auch dieser Satz sollte wohlüberlegt sein!

10 Planung und Integration von Visualisierungen

10.1 MÖGLICHE HILFSMITTEL

Im Studio stehen Ihnen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung, um die Lernvideos abwechslungsreich und spannend gestalten zu können.

Prinzipiell können alle mit einem Tablet oder Laptop kompatiblen Inhalte und Applikationen verwendet werden. Nachfolgend finden Sie eine Auflistung.

10.2 WEITERE MÖGLICHKEITEN

Natürlich können Sie auch kreativ sein und Gegenstände mitbringen sowie Zeichnungen oder Karten einsetzen. Ein mitgebrachtes Requisit erhöht die Aufmerksamkeit und wirkt nachhaltiger als ein Bild davon in PowerPoint.

Ausserdem steigert es den Wert guter Videos, wenn die darin eingesetzten Dokumente und Präsentationen auch zum Download zur Verfügung gestellt werden. Auch andere Ergänzungen sind denkbar, wie beispielsweise Scripts, E-Papers usw.

Werkzeuge	Bemerkungen
Microsoft PowerPoint	Eine allfällige PowerPoint-Vorlage dient hierbei als Grundlage. Beachten Sie dabei bitte folgende Richtlinien: – Schriftgrösse mindestens 30 pt. – Die Folien sollten nicht mit Informationen überfüllt sein. – Format 16:9 (zwingend, denn beim älteren 4:3-Format entstehen bei der Ansicht V zwei unschöne schwarze Ränder links und rechts)
Audio	Wiedergabe von Audioelementen möglich
Video mit Ton	Audiovisuelle Wiedergabe möglich
Dokumente	z. B. PDF-, Word- oder Excel-Dateien
Internet	Webseiten sind direkt abrufbar (z. B. YouTube)
Software	Programme können vorgeführt werden und die Lernenden sehen, was Sie vorzeigen.

11 Wie schreibt man für das Ohr?

Es ist nicht davon auszugehen, dass der Text für die gesamte Lernvideosequenz ausformuliert wird. Das könnte allenfalls hilfreich sein, um Selbstvertrauen vor der Kamera zu gewinnen, ist aber nicht notwendig. Es kann sogar hinderlich sein für das Verständnis. Untersuchungen haben gezeigt, dass im Konversationsstil vorgetragene Lerninhalte leichter im Gedächtnis bleiben, als wenn sie in einer formellen Sprache formuliert werden.

Darum ist die beste Antwort auf die eingangs gestellte Frage: Man schreibt am besten für das Ohr, indem man gar nicht schreibt.

Trotzdem kann es Situationen geben, in denen man den Vortragstext ausformulieren möchte. Ausserdem kann es sinnvoll sein, die Schlüsselpassagen auszuformulieren. Zu den Schlüsselpassagen gehören auf jeden Fall die Einleitung und der Schluss.

11.1 AUSFORMULIERTE SEQUENZEN

Bei den ausformulierten Textstellen ist vor allem wichtig, dass diese authentisch bleiben. Eine Möglichkeit, das zu erreichen, ist, dass man den Text frei spricht und sich dabei aufnimmt. Diese Audioaufnahme kann dann transkribiert und angepasst werden. Bei diesen Anpassungen gibt es, abgesehen von persönlichen Vorlieben, aber auch allgemeine Regeln, die befolgt werden sollten. Das hängt damit zusammen, dass ein Lernvideotext völlig anders geschrieben werden muss als ein Dokument, das anschliessend gelesen wird: Einen Lernvideotext schreibt man für das Ohr!

Zu beachten sind dabei folgende Punkte:

- Einfache Wörter benutzen
- In kurzen Sätzen schreiben, allerhöchstens einen Nebensatz
- Gezielt Wiederholungen und kurze Zusammenfassungen einbauen
- Für gleiche Sachverhalte/Dinge/Tätigkeiten auch immer dieselben Worte verwenden!

All das macht man mehr oder weniger automatisch, wenn man frei redet, weshalb der freien Rede immer der Vorzug zu geben ist!

Es empfiehlt sich zudem, eine möglichst bildhafte Sprache zu wählen. Eine Rede wird umso flutschiger, je einfacher und bildhafter die Wörter sind. «Flutschig» beispielsweise ist sehr bildhaft und regt damit neben der linken, auf Logik spezialisierten, auch die rechte, für Bildhaftes zuständige Hirnhälfte an.

Bildhafte Wörter helfen übrigens auch bei nicht ausformulierten Sequenzen. Die gesprochene Sprache wird viel greifbarer und auch verständlicher, wenn sie in einem schönen, melodischen Kleid daherkommt.

11.2 NICHT AUSFORMULIERTE SEQUENZEN

Diejenigen Stellen, die nicht schriftlich ausformuliert werden müssen, sollten stichwortartig notiert werden (und dann ins Drehbuch übertragen werden). Die Stichworte erleichtern es während der Filmaufnahmen, beim roten Faden zu bleiben. Ausserdem verhindern sie, dass man ins Schwafeln kommt. Ein Lernvideo soll möglichst kurz und knapp auf den Punkt kommen. Anders als bei einer Präsenzveranstaltung können die Studierenden jederzeit unterbrechen und zurückspulen.

12 Emotionalisierung: Wie spricht man den ganzen Menschen an?

Lernen passiert nicht nur im Kopf. Ein Lernvideo bleibt nur dann in Erinnerung, wenn es neben dem Kopf auch den Bauch und das Herz anspricht. Die Studierenden müssen als ganze Menschen angesprochen werden.

Auch Fakten bleiben leichter im Gedächtnis, wenn sie emotional verknüpft präsentiert werden.

Es empfiehlt sich vorerst, eine möglichst bildhafte Sprache zu wählen.

12.1 RHETORISCHE STILMITTEL

Rhetorische Stilmittel sind eine gute Hilfe dabei, die Sprache bildhafter und greifbarer zu machen.

Im Internet gibt es sehr gute Zusammenfassungen der rhetorischen Stilmittel, zum Beispiel hier auf Wikipedia:

>>> https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_rhetorischer_Stilmittel

Es empfiehlt sich sehr, diese Liste einmal durchzulesen. Sie birgt eine Fülle von Ideen und Möglichkeiten.

Hier einige Beispiele aus drei verschiedenen Bereichen:

WORTFIGUREN: IN BILDERN DENKEN UND SPRECHEN

- Ein Vergleich ist die Verknüpfung zweier Bedeutungsbereiche aufgrund einer bestimmaren Ähnlichkeit mithilfe eines Verknüpfungswortes («wie», «als ob», «gleichsam» etc.). Beispiel: Deine Augen sind blau wie der Himmel.
- Die Metapher geht einen Schritt weiter. Sie ist ein abgekürzter Vergleich, eine sprachliche Bedeutungsübertragung. Beispiele: Staatshaushalt; seine Laufbahn planen (= Karriere); der Zahn der Zeit; du lächelst kalt.
- Eine Hyperbel ist ein Vergleich oder eine Metapher mit dem Ziel der Übertreibung – kurz: eine Übertreibung. Beispiele: ein Maul wie ein Scheunentor, spindeldürr, ich warte seit Stunden.

SATZFIGUREN: DIE GEDANKEN AUFBAUEN UND IHNEN EINE RICHTUNG GEBEN

- Die Anapher ist die Wiederholung eines Anfangswortes oder einer Wortgruppe in aufeinanderfolgenden Sätzen oder Teilsätzen. Beispiel: Keiner sah hin. Keiner half ihr. Keiner hatte ein Herz. – Oder die berühmten Worte aus der Rede von Martin Luther King: «I have a dream ...»
- Die Epipher ist die Umkehr der Anapher, nämlich die Wiederholung am Ende der Sätze oder Teilsätze. Beispiel: Da gingen Jahre ins Land. Da gingen Reden ins Land.

KLANGFIGUREN: SPRACHE ZUM KLINGEN BRINGEN

- Die Alliteration bildet Sätze oder Satzteile aus Wörtern mit gleichem Anfangsbuchstaben oder gleicher Anfangsilbe (Stabreim). Beispiel: Milch macht müde Männer munter.
- Dann gibt es die Onomatopöie, die Lautmalerei oder Lautimitation bei der Bildung von Wörtern. Beispiele sind «flutschen», «zischen», «klacken».
- Es gibt aber weitere Möglichkeiten, eine Rede (und damit natürlich vor allem ihre Aussage!) zu verankern und besser erinnerlich zu machen. Dazu gehören das Erzählen von Geschichten im weitesten Sinne sowie der gezielte Einsatz von Humor. Beides kann geplant und gezielt eingebaut werden.

12.2 GESCHICHTEN ERZÄHLEN

Geschichten erfüllen ein Lernvideo mit Leben und machen es unterhaltsam. Geschichten helfen, sich mit einem Thema zu identifizieren, können ein Problem veranschaulichen und wecken Emotionen.

Voraussetzung ist aber, dass die Geschichte gut und passend ist. Sie braucht eine Belehrung, die mit dem Ziel der Unterrichtseinheit übereinstimmt.

Auch sollte es wenn immer möglich eine persönliche Geschichte sein. Es ist für die Zuhörer wesentlich interessanter, wenn die dozierende Person von sich selber spricht. Jeder erlebt dauernd Geschichten. Damit man diese auch präsent hat, kann es sinnvoll sein, eine Geschichtensammlung anzulegen. Hierzu empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

SAMMELN VON GESCHICHTEN

- Geschichten, wann immer sie einem begegnen, aufschreiben.
- Anlegen eines «Storyfile» – einer Datei mit Geschichten: offline (zum Beispiel Moleskin) oder online (zum Beispiel Evernote).

VERBESSERN DER GESCHICHTEN

- Geschichten brauchen einen Spannungsbogen mit einer Pointe (Moral) am Schluss.
- Geschichte anpassen: Ort, Zeit, Charaktere.
- Auch selber erlebte Geschichten dürfen angepasst werden. Wichtig ist, dass sie emotional wahr bleiben.
- Geschichten so weit kürzen, bis sie nur noch die unabdingbaren Elemente enthalten.

ERZÄHLEN DER GESCHICHTEN

- Eine Geschichte schafft eine Verbindung zwischen dem Redner und dem Publikum.
- Feedback einholen – Geschichten immer wieder erzählen, im Freundes- oder Familienkreis und sie so sukzessive verbessern.
- Geschichten sollten so kurz wie möglich und so lang wie nötig sein.

12.3 EMOTIONALE PROGRAMME

Letztlich werden wir und unsere Entscheidungen von vier biologischen Programmen gesteuert. Dabei streben wir jeweils den positiven Aspekt davon an und versuchen, den negativen zu vermeiden (siehe Tabelle unten).

VORGEHEN

Kontrast herausarbeiten: Aussagen werden greifbar, wenn sie mit ihrem (emotionalen) Gegenteil verglichen werden (schwarz-weiss malen):

- Positiven Aspekt/Belohnung hervorheben, wenn es um die Kernbotschaft oder um die eigene Meinung geht
- Negativen Aspekt hervorheben, wenn es um die andere Meinung geht, um untragbare Istzustände oder um Konsequenzen, die eintreten können

Mehrere biologische Programme ansprechen: Jeder Mensch verfügt über die vier Programme, jeder gewichtet sie jedoch anders. Die Gewichtung hängt zudem vom Gegenstand ab. Je nach Zielgruppe empfiehlt es sich, sich für zwei oder mehr Programme zu entscheiden.

Rhetorisch geschickt verpacken:

- Wiederholen (Alliteration, Anadiplose, Anapher, Epipher, Klimax, Parallelismus)
- Rhythmisieren (Alliteration, Anadiplose, Anapher, Epipher, Klimax, Parallelismus)
- Ordnen (Antithese, Klimax, Parallelismus)
- Vergleichen (Analogie, Metapher)

12.4 HUMOR

Jeder Mensch hat Humor!

Humor ist aus zwei Gründen wichtig: Er aktiviert die Zuhörer, sie werden durch das Lachen wieder aufnahmefähiger. Und er erhöht die Aufmerksamkeit, schliesslich möchte ja niemand eine Pointe verpassen.

Und ganz wichtig: Humor ist situativ. Auch beim erfahrensten Profi kommt es immer wieder vor, dass eine Pointe nicht ankommt. Das ist einfach so. Lassen Sie sich dadurch nicht entmutigen. Einfach weitermachen und es nächstes Mal anders probieren!

Biologisches Programm	Positiver Aspekt	Negativer Aspekt
Gewinn / Verlust	Kraft, Stolz, Siegesgefühle	Ärger, Zorn
Sicherheit / Unsicherheit	Vertrauen, Verlässlichkeit	Besorgnis, Angst
Verbundenheit / Einsamkeit	Sympathie, Berührung	Betroffenheit, Trauer
Fortschritt / Rückschritt	Verblüffung, Spannung, Faszination	Langeweile, Ironie, Zynismus, Provokation

13 Aufnahme: Wie begegnet man dem einäugigen Publikum?

13.1 KLEIDUNG

Gerade bei Videos ist alles Teil der Show. Die Kleidung ist entsprechend zu wählen. Was gar nicht geht, sind kleinkarierte Textilteile. Es ist darauf zu achten, dass die Musterung gross genug ist, um ein Flimmern im Video zu verhindern.

Weiter soll die Kleidung nicht auffällig sein, damit die Aufmerksamkeit der Studierenden nicht unnötig abgelenkt wird. Anders als im Hörsaal ist bei einem Lernvideo die Aufmerksamkeit auf den Bildschirm beschränkt. Allzu auffällige Kleidung ist in diesem Kontext störend. Das Gleiche gilt für Schmuck... bling, bling – und in unserem Studio sind grüne Kleider tabu.

13.2 BEWEGUNG VOR DER KAMERA

Das Studio bietet die Möglichkeit, sitzend oder stehend zu unterrichten. Obwohl das Stehen einige Gefahren birgt, ist es dem Sitzen vorzuziehen. Stehend hat man eine grössere Präsenz und kann die Studierenden direkter erreichen.

Idealerweise steht man ruhig vor der Kamera, die Füsse stehen etwa schulterbreit auseinander. Es ist darauf zu achten, dass die Hüfte nicht eingeknickt ist und dass man keine unbewussten Wippbewegungen macht. Auch sehr störend sind kleine Schrittschritte, der sogenannte Tangogang J!!!. Beim Wechsel zwischen Voll- (D) und Wetteransicht (DV) kann man einen kleinen Schritt machen, damit man optimal im Fokus der Kamera steht. Ansonsten sollte man ruhig vor der Kamera stehen. Bewegung ist in unserem Setting nicht gewünscht.

Sitzen sollte man bloss dann, wenn in der Videosequenz viel am Tablet geschrieben werden muss. Denn der einzige Vorteil der sitzenden Position ist, dass die Schrift auf dem Tablet so leserlicher wird.

13.3 LESETECHNIK

Es ist auch möglich, Texte abzulesen. Auch das Ablesen kann professionalisiert werden, und zwar wie folgt: Text mit den Augen aufnehmen und mit Blick aufs Blatt mit dem Vorlesen beginnen, den Schluss des Satzes immer mit Blick ins Publikum bzw. in die Kamera sprechen.

14 Checklisten

14.1 VORBEREITUNG

- Wählen Sie einen geeigneten Lerninhalt für ein Lernvideo aus (siehe Kapitel 3.1).
- Halten Sie den Inhalt im Drehbuch (Template, Kapitel 15) fest, ausformuliert oder in Stichworten (siehe Kapitel 11):
 - Knackige Einleitung (siehe Kapitel 7)
 - Hauptteil (siehe Kapitel 8)
 - In Erinnerung bleibender Schluss (siehe Kapitel 9)
- Erstellen Sie die notwendigen Visualisierungen (siehe Kapitel 10):
 - Mindestens 30-Punkt-Schrift
 - Möglichst Bilder einsetzen (Kommentar und Bilder sollten sich ergänzen)
 - Möglichst keine Fusszeile mit Datum, Seitenzahl etc., möglichst keine Logos (Das Logo kann im Abspann des Videos gezeigt werden.)
- Reservieren Sie sich einen Zeitslot für die Aufnahme.
- Mailen Sie das Drehbuch und allfällige Visualisierungen (z. B. ppt-Folie) an die Producer (studio.zid@zhaw.ch).
- Üben Sie den Text mehrmals und achten Sie darauf, die Zeit einzuhalten!

14.2 AM MORGEN VOR DEN STUDIOAUFNAHMEN

- Ziehen Sie sich passend für die Kamera an (oder nehmen Sie entsprechende Kleider mit).
- Freuen Sie sich! ;-)

14.3 KURZ VOR DEN AUFNAHMEN

Richten Sie sich in Ruhe im Studio ein, um entspannt mit den Aufnahmen starten zu können:

- Falls Sie Notizen oder Spickzettel dabeihaben, legen Sie sich diese auf dem Stehpult im Studio in der richtigen Reihenfolge bereit.
- Befestigen Sie das Mikrofon und schalten Sie es ein.
- Rufen Sie sich in Erinnerung, dass der Blickkontakt zur Kamera wichtig ist.
- Entspannen Sie sich mit einigen tiefen, laaangen Atemzügen.
- Lächeln Sie!

14.4 WÄHREND DER AUFNAHMEN

- Nonverbale Kommunikation ist sehr wichtig! Achten Sie auf Ihre Mimik, Gestik und Stimme.
- Kurze und prägnante Sätze, nicht zu viele Fremdwörter, nicht zu schnell (aber zügig!) sprechen.
- Unterstützend können Informationen visualisiert werden und/oder rhetorische Fragen gestellt werden.

15 Anhang: Drehbuch-Template für Talking-Head-Lernvideos

Name	
Titel der Sequenz	
Beilagen (z. B. ppt)	

Einleitung

#	Ansicht / Folie	Text	time (sec)
10	D	Haben Sie gewusst, dass man Rhetorik lernen kann? ...	5
20	DV / F1	Man kann – und in diesem Kurs wird Ihnen gezeigt, wie!	3
30	V / F2	Insgesamt helfen Ihnen die abgebildeten Schritte, die Idee auf die Bühne zu bringen.	10
40			
50			
60			

Hauptteil

#	Ansicht / Folie	Text	time (sec)
10			5
20			3
30			10
40			
50			
60			

Schluss

#	Ansicht / Folie	Text	time (sec)
10			
20			
30			
40			
50			
60			

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

School of Management and Law

St.-Georgen-Platz 2
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

www.zhaw.ch/sml



swissuniversities

